E
gute,
oliken,
so wichtigen Mis-
eren deutschen
— Almosen besorgt
rt" in Münster i. W.,
e Geschäftsstelle.
eidenden
nkbarkeit gern und
t, was mir vor jahre-
Magen- und Ver-
rden geholfen hat.
rin, Sachsenhausen
kfurt a. M.
berwohnung
einer Hauptstraße ge-
der später
rmieten.
Exped. d. Bl.
AUS
äume, nebst kleinem
ster Nähe der Stadt
gesucht.
„Haus" an die
schöne
ohnung
nd Kel... steht zum
niete... hat
Fr. E...
Neustraße 22.
Wohnungen,
mern, Küche, Wasch-
u. Keller nebst Garten
raße pr. April oder
ten.
Mark.
Baunternehmer.
oder später werden
use 2 besser
e Zimmer
Beköstigung
ende Offerten mit
n unter A. A. 18
Bl. erbeten.
t wird
Zimmer
Preis ca. 45—50 Mk.
unter G. P. 10
d. Bl.
NTE etc.
anwalt
IPZIG
den ist
isch
zum Einsatzen ohne
no 35 Pfg.
mauer 3,
r. (Rovarditor) 37.
res Pferd
e zu vertauschen.
er Exped. d. Bl.
ermit die
ation
ngern
g in Erinnerung.
onsel.
erbank
einiges Werkzeug
xped. dss. Bl.
elkäfig
ner)
mehrere
rienvögel
Näh. in der Exp.
nde Ziege
Westhoff,
hrer, Jägerstr.
Spitzhund
ringer erhält eine
ped. d. Bl.
heutigen Gesamt-
gt ein reichhaltiger
, seit ca 20 Jahren
hauses von
Neumünster,
s eigener Produk-
- und Fettwaren
nderer Beachtung

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. jur. Hg. Bockmann in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 22.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 31 | Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. | **Dienstag, 3. Februar 1903.** | Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. | **32. Jahrgang.**

× Der Krach im Block.

Bis jetzt bildeten alle kulturkämpferischen Parteien in Frankreich eine unerschütterliche Schutzgarde für das Ministerium Combes. Republikaner verschiedener Färbung, Radikale und Sozialisten hielten immer treu zusammen, wenn Herrn Combes Angriffe drohten, und er ein Vertrauensvotum brauchte. Er war eben der Kulturkämpfer, wie man sich ihn wünschte. Gegen arme Ordensfrauen, gegen Kongregationsschulen, gegen dürftige bretonische Dorfpfarrer ging er mit der brutalen Rücksichtslosigkeit vor, die den kulturkämpferischen Haß befriedigte. Dieser Haß gegen die Kirche einigte seine Anhänger, wiewohl sie sonst in ihren Anschauungen weit auseinander gingen. Sogar die wütendsten Sa... vergaßen ihren Haß gegen die bür... und gegen die Regierenden, wartete ... Kulturkampfskrochen zu nagen bekamen. Nur weil es Kulturkämpferei trieb, konnte sich das Ministerium Combes so lange halten. Den Block nannte man die vereinigten Parteien, die mit ihm durch dick und dünn gingen. Die Festigkeit und Geschlossenheit dieser Mehrheit sollte damit gekennzeichnet werden. Und nun kracht es auf einmal ganz bedenklich in diesem Block. Man sieht schon die Zeit nahe, wo er sich spalten, und die Regierungsmehrheit zerbröckeln. Und das hat mit seiner „religiösen Idee" der ausgesprungene Theologe Combes getan. (Bekanntlich studierte Combes eine Zeitlang Theologie, verließ dann aber das Seminar und wurde ein Gegner der Kirche.)

Es ist bekanntlich eine liebe Gewohnheit, daß die „antiklerikalen" alljährlich die Abschaffung des Kultusbudgets, die Kündigung des Konkordates und die Aufhebung der Botschaft beim heiligen Stuhle beantragen. Regelmäßig wird der Antrag abgelehnt, weil die Trennung von Kirche und Staat verfrüht sei, und weil man für die auswärtige Politik die Unterstützung der Kirche brauche. Bekanntlich spielt jede französische Regierung, mag sie daheim noch so kirchenfeindlich auftreten, im Auslande, besonders in der Türkei und in Ostasien den Beschützer der katholischen Kirche. Man war daher auch diesmal sicher, daß der Antrag von der Regierung bekämpft und von der Mehrheit abgelehnt werden würde. Aber Combes begnügte sich nicht mit den hergebrachten Gründen gegen den Antrag, sondern er legte eine Art Glaubensbekenntnis ab. Man könne, sagte er, den Glauben nicht entbehren, die Vernunft allein könne nicht des Menschen Führer durch die Wirrsale des Lebens sein. Ohne Religion sei einstweilen keine Moral möglich, wenigstens für so ziemlich alle Franzosen. Der weltliche Unterricht könne den Moralunterricht nicht ersetzen; dazu sei er zu oberflächlich und beschränkt. Die sittlichen Ideen, die von den Kirchen gelehrt werden, seien notwendig. Man könne und dürfe das Volk in den Geistesgewohnheiten nicht stören, die vierzehn Jahrhunderte katholischer Gläubigkeit ihm anerzogen hätten. Er sei spiritualistischer Philosoph; die Religion sei eine der mächtigsten sittlichen Kräfte der Menschheit.

Die Sozialisten und Radikalen auf der Linken waren starr, als sie solche Bekenntnisse aus dem Munde des Ministerpräsidenten hörten. Das ist ja der reine Pfaffe! Zwar hat er den Priesterrock abgeworfen, aber er lebt ja noch immer in den Anschauungen, die ihm im Seminar anerzogen worden sind! Der Antrag wurde zwar abgelehnt, aber die Linke stimmte dafür. Mit ihr hat es Combes verdorben. Sie hat das Vertrauen zu ihm verloren, seit er sein Herz aufgeschlossen hat. Ihre ganze Presse fällt wütend über ihn her. Nicht mit Unrecht fragt sie: Ja, warum geht dann der Mann so scharf gegen die Orden, Kongregationen, christlichen Schulen und Geistlichen vor, wenn er die Religion für unentbehrlich hält? Sie haben ohne Zweifel recht. Folgerichtigkeit und Klarheit der Grundsätze ist in seinem Verhalten nicht zu entdecken. Man kann es sich nur so auslegen, daß er Kulturkämpferei treiben mußte, um sich am Ruder zu halten, da ihm nur so die Mehrheit sicher war.

Nunmehr aber droht das Spiel zu Ende zu gehen. Die Linke hat ihm in aller Form den Krieg erklärt, falls er nicht in sich gehen sollte. Er wird sich nun wohl Mühe geben, durch verdoppelte Kulturkämpferei das ins Wanken geratene Vertrauen seiner Freunde wieder zu befestigen; allein der „Block" ist einmal erschüttert, und man muß darauf gefaßt sein, daß er bei nächster Gelegenheit auseinander fällt. Ist doch auch im Ministerium selbst die Einigkeit geschwunden. Die Minister haben das Vertrauen zu einander verloren. So geht es mit der wilden Kulturkämpferei. Sie endet stets mit dem Krach.

Politische Nachrichten.

Berlin, 31. Jan.

× Zu der Wiederwahl des Reichstagspräsidenten Grafen Ballestrem bemerkt die „Kreuzzeitung": „Graf Ballestrem hat von der großen Mehrheit der zahlreich erschienenen Mitglieder einen Vertrauensbeweis erhalten und diesen mit der Annahme der Wahl erwidert. Dieser Ausgang entspricht dem Wunsche, dem wir bei Beginn der Präsidentenkrisis Ausdruck gegeben haben, wir können deshalb über ihn nur in hohem Grade erfreut sein. Mit Genugtuung entnehmen wir ferner aus dem Ausfalle der Wahl, daß die unglaublich abgeschmackten und gehässigen, mit einer Verhetzlichung Bebels verbundenen Angriffe einer Korrespondenz, die sich deutsch-evangelisch nennt, gegen den Grafen Ballestrem auf die große Mehrheit des Hauses, insbesondere auf diejenigen, die nicht nur dem Namen nach evangelische Christen sind, keinerlei Einfluß ausgeübt haben.

(*) In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses äußerte sich am Donnerstag Abend der Minister des Innern über den Fall Willich dahin, daß v. Willich ein deutschgesinnter, tüchtiger, treuer Beamter gewesen sei, lebhaften Temperaments, das ihn in die kleinen Streitigkeiten der Deutschen im Osten verwickelt habe. Deshalb habe v. Willich den Wunsch gehabt, einige Zeit außerhalb der Provinz Posen beschäftigt zu werden, und es sei in Aussicht genommen gewesen, ihn als landwirtschaftlichen Beirat der Gesandtschaft in Bukarest beizugeben, eine Stellung, welche angesichts der Erneuerung der Handelsverträge von besonderer Wichtigkeit gewesen sei. Er habe im letzten Winter bereits eine Nervenheilanstalt aufgesucht, und wollte dann auf Urlaub gehen, um sich auf seine neue Stellung vorzubereiten, habe aber seine Amtsgeschäfte doch noch weitergeführt und sei erst neue erkrankt. In der Nacht vor seinem Tode wurde er von einem nervösen Collaps befallen, sei aber von seinen Verwandten wieder beruhigt worden. Es sei dem Minister außerdienstlich bekanntlich geworden, daß von Willich mit seinen Standesgenossen Differenzen gehabt habe, die im Begriff waren, beigelegt zu werden. Während sein Bruder dieserhalb zum Nachbar ritt, sei die Katastrophe eingetreten.

(*) Die Budgetkommission des Reichstages begann ihre Beratungen mit dem Etat des Auswärtigen. Eine umfangreiche Debatte entspann sich bei dem Titel, Brief- und Paketporto, Telegraphengebühren, der 675000 Mk. beträgt. Abg. Hasse wünschte eine größere Sparsamkeit bei Telegrammen und schlug vor, 15000 Mk. zu streichen. Staatssekretär v. Richthofen führte aus, bei den großen politischen Fragen, wie der Chinafeldzug, würden die Telegrammkosten meist erheblich vermehrt. Im Verkehr mit den Gesandtschaften und Konsulaten komme es auf eine schnelle Berichterstattung an. Bezüglich der in der Presse monierten beiden Telegramme des Geschäftsträgers in Peking, sei zuzugeben, daß diese hätten vermieden werden können oder jedenfalls kürzer gefaßt sein konnten. Der Antrag Hasse wird mit 12 gegen 9 Stimmen angenommen, also die Summe von 15000 Mk. abgesetzt. Im Laufe der Debatte empfiehlt Prof. Hasse möglichst Umwandlung der Wahlkonsulate in Berufskonsulate. Die Kommission bewilligte schließlich alle ihr zur Beratung überwiesenen Titel des Auswärtigen Amtes und der Kolonialverwaltung.

(*) **Die Strafverfolgung wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes** will der deutsche Lehrerverein geändert wissen. Zur Revision der Strafprozeßordnung tritt, wie berichtet, demnächst eine Kommission von 21 Mitgliedern im Reichsjustizamt zusammen. Ihr hat der geschäftsführende Ausschuß des über 100000 Mitglieder zählenden Deutschen Lehrervereins eine Eingabe eingereicht, in der er bittet, eine Bestimmung in die Strafprozeßordnung aufzunehmen, durch welche die Staatsanwaltschaft verpflichtet wird, eine Strafverfolgung wegen Ueberschreitung des Züchtigungsrechts der Lehrer abzulehnen, wenn nicht durch einen beamteten Arzt (Kreisphysikus) bescheinigt wird, daß eine Beschädigung der Gesundheit erfolgt ist. Alle anderen Fälle sollen den Schulbehörden zur Bestrafung überwiesen werden. Von 1825 bis 1883 bestand bereits ein Zustand, wie er hier gewünscht wird. Heute kann jede körperliche Bestrafung, auch wenn ausdrücklich deren Unschädlichkeit festgestellt worden ist, den Lehrer kriminell strafbar machen.

(*) In verschiedenen Blättern ist bekanntlich behauptet worden, die Allerhöchste Entscheidung in Sachen eines ehrengerichtlichen Urteils über den Major a. D. Endell in Posen sei auf Vortrag des Ministers v. Podbielski erfolgt. Dazu bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: So unbegründet eine solche Behauptung für jeden die Vorschriften über militärische Ehrengerichte Kennenden erscheinen muß, so wollen wir doch ausdrücklich feststellen, daß der Minister von Podbielski mit dieser ganzen Sache nichts zu tun hat.

(*) Nach Blättermeldungen hat der **Erzbischof von Stablewski** einen Hirtenbrief gegen das zunehmende Hazardspiel der Polen erlassen.

* **Wien**, 30. Jan. Nach der heutigen Erklärung des Präsidenten des Abgeordnetenhauses Vetter, daß er keinen Saal des Hauses zur Abhaltung einer Versammlung der Zuckerinteressenten zur Verfügung stelle, begaben sich die Mitglieder der deutschen Volkspartei und die Sozialisten unter den Rufen: Hinaus, Zuckerjobber! hinaus Bagage! in den Saal. Gegen einzelne Anwesende, die nicht sofort gingen, wurde Gewalt angewendet. Kurz darauf wurde die Sitzung unterbrochen.

* **Wien**, 30. Jan. Der Kaiser besuchte heute früh 7½ Uhr aus Anlaß des Todestages des Kronprinzen Rudolf die Kapuzinergruft und verrichtete an den Särgen des Kronprinzen, der Kaiserin Elisabeth und seiner Eltern Gebete. Die Gräfin Lonyay, sowie Fürstin Elisabeth Marie und Fürst Otto Windischgrätz sandten Kränze. Kaiser Wilhelm ließ heute durch den deutschen Botschaftssekretär Grafen Brockdorf einen prachtvollen Kranz mit der Inschrift „Seinem teueren Freunde Kaiser Wilhelm II." auf weißer Atlasschleife am Sarge des Kronprinzen Rudolf niederlegen.

* **Wien**, 31. Jan. Die Kronprinzessin von Sachsen ist bereits im Besitze des sächsischen Dekrets, das sie aus dem königlichen Hause ausschließt. Giron erklärte, es sei der Kronprinzessin gleichgültig, ob man ihr den sächsischen und österreichischen Titel nehme, sie könne sich trotzdem noch Prinzessin von Toskana nennen, denn diesen Titel kann ihr nach toskanischem Hausgesetz niemand nehmen.

* **Rom**, 30. Jan. In der Kammer teilt der Präsident mit, das Befinden Petrellis sei merklich gebessert. (Beifall.) Alsdann spricht Rubini für den Antrag, jeder der vier Töchter Teresita Garibaldis

---

Lebenswege.

Erzählung von Klara Wilhelmi.

52) (Nachdruck verboten).

„Wie die Rothaut laufen konnte? Der Indianer ist übrigens eben so vor uns erschrocken wie wir vor ihm."

„Ich weiß überhaupt nicht", sagte Fischer, „was die braunen Burschen heute im Wind haben. Irgend etwas ist aber los, ich wollte doch, wir hätten unsere Waffen mitgenommen, um bei einem etwaigen Ueberfall uns verteidigen zu können. Es sind jedoch schon einige Deutsche allein und unbewaffnet in ihrem Lager gewesen, und hoffe ich daher, daß wir nichts zu befürchten haben."

Nun, von den Amerikanern wollen sie aber doch nicht viel wissen die mögen sie nicht leiden", erwiederte Paul besorgt.

„Nein sie wissen aber auch recht gut einen Unterschied zu machen, zwischen diesen und Fremden, und mit den Deutschen gehen sie am liebsten um, weil ihnen von diesen am seltensten ein Unrecht geschieht."

„Die Amerikaner werden aber oft von ihnen behelligt."

„Nun, wer kann ihnen dies verdenken?" entgegnete Fischer. „Es ist wohl noch nie eine indianische Nation mit weniger Grund vertrieben, mißhandelt und vernichtet worden wie gerade hier. Sie sind hier ja rücksichtslos aus allem, was bisher ihr rechtliches Eigentum war, vertrieben, ohne daß sie den geringsten Ersatz dafür erhalten hätten."

„Ja, und wir helfen mit, sie zu vertreiben, denn vor uns ist noch kein Goldwäscher hier gewesen, wir sind die ersten, welche hier Löcher graben. Diese Goldgruben fressen sich immer tiefer und tiefer in das Land hinein, und die Indianer werden mit jedem Tage höher in die Felsengebirge hinauf getrieben. Ob sie sich dort am Leben erhalten können oder nicht, ist den Amerikanern gleichgültig."

„Ich bin recht neugierig", sagte Fischer nach einer Pause, „ob wir etwas Ordentliches finden werden; der Boden sieht gut aus, und daß schon in dem obern Ton einige Körner staken, ist ein sehr gutes Zeichen."

Paul blickte still vor sich hin. „Es ist doch ein eigentümliches wunderliches Leben, was wir hier führen", rief er endlich, „und ich gäbe was darum, wenn sie uns daheim . . . ."

Seine Stimme stockte plötzlich, denn aus allen benachbarten Gebüschen, und wie aus dem Boden wachsend, tauchten Indianer auf. Ein Pfeil riß ihm den Hut vom Kopfe, ein anderer streckte den Freund an seiner Seite nieder. Erschrocken sprang er empor und griff die neben ihm liegende Spitzhacke, um sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen. Allein er merkte bald, daß er den vielen Indianern gegenüber ohne Schießwaffe nichts ausrichten könne, und suchte sich durch die Flucht zu retten.

Die Indianer, deren Pfeile aber des Dickichts wegen nicht trafen, begannen eine förmliche Hetzjagd, zu Pauls großem Schrecken sah er, wie die Entfernung zwischen ihm und seinen Verfolgern immer geringer wurde. Jetzt war er an den Rand einer tiefen Schlucht gelangt; unwillkürlich ließ er hier seinen Blick in die grausige Tiefe hinabschweifen, als er plötzlich im Augenblick der höchsten Gefahr eine Entdeckung machte, die ihm vielleicht noch Rettung bringen konnte.

Etwa zwanzig Fuß unter sich gewahrte er eine Kiefer, welche aus einer Felsspalte wuchs und fast wagerecht in den Abgrund hinausragte. Die Wurzel des Baumes aber konnte er nicht sehen, wahrscheinlich trat hier der Felsen zurück und bildete, vom Regen ausgespült, eine Höhlung, welche ihm vielleicht für's erste Schutz gewähren konnte. In dem Augenblick, wo er diesen Gedanken faßte, führte er ihn auch aus.

Noch hatten die Indianer ihn nicht erreicht, als er den gefährlichen Sprung wagte, er umklammerte den Stamm des Baumes, und mit einem kräftigem Schwunge gelang es ihm, auf einem kleinen, von der ausgehöhlten Felswand überwölbten Plateau festen Fuß zu fassen.

Hier war er vorläufig geborgen, denn oben vom Rande aus konnte man ihn nicht erblicken. Er hörte über sich das laute Rufen der Indianer, die sich das Verschwinden ihres Opfers nicht zu erklären vermochten. Regungslos stand Paul in seinem Versteck und hörte, wie die Stimmen der Indianer in der Ferne immer mehr verhallten. Als diese zuletzt ganz verstummt waren, wagte er, aus seinem Versteck wieder empor zu klimmen, welches aber große Schwierigkeiten bot; denn die Felswand, war glatt und nirgends zeigte sich eine Stelle, wo Hände und Füße den geringsten Anhalt fanden. Der erste und ernstliche Versuch würde unfehlbar einen Sturz in die Tiefe zur Folge gehabt haben.

Plan auf Plan entwarf Paul, wie er aus seinem Gefängnisse entkommen könnte, doch so viel er auch sann und dachte, nichts erwies sich als ausführbar. Da bemerkte er hinter sich in der Felswand, in gleicher Höhe mit dem Plateau, auf dem er stand, eine Spalte. Er stieß mit dem Fuß nach dem obern Rand derselben, wo ein großes Stück des mürben Gesteins losbrach. Als er dieses mit der Fußspitze in die Spalte hineinschleuderte, vernahm er in wiederholten Absätzen ein Rollen und Poltern, das erst anscheinend in beträchtlicher Tiefe verstummte. Paul horchte in fieberhafter Erregung.

Aus dem Geräusch, welches der fallende Stein verursacht hatte, entnahm er, daß die Felsspalte nur die Mündung einer sehr geräumigen Höhlung sein könnte, welche allmählich absteigend in die Tiefe führte. Sollte er es wagen, durch die Spalte in die unterirdische Höhle zu dringen und dort vielleicht zu einem Auswege zu gelangen?

Seine verzweifelte Lage ließ ihm keine Wahl, und er versuchte denn auf gutes Glück, seinen Körper durch die Oeffnung zu zwängen und die Höhle zu untersuchen. Es ging besser, als er gedacht hatte, und die Spalte erwies sich breiter, als es den Augenschein gehabt hatte. Sie erweiterte sich, je mehr er vordrang, so daß er ohne große Anstrengung in die Höhle gelangte. Hier hielt er einen Augenblick inne, um seine Augen an die Dunkelheit zu gewöhnen, welche in dem Raume herrschte. Bei dem Dämmerlicht, welches von draußen herein drang, bemerkte er, daß dieser ungefähr zehn Schritte von ihm eine Biegung mache. Sollte er noch weiter vordringen. — Es mußte gewagt werden, und nicht ohne Herzklopfen gelangte er bis zu dieser Stelle. Aber der Raum, worin er sich jetzt befand, war nicht so dunkel, wie der erste. Derselbe bestand in einer langen Höhle, welche nicht sehr breit, aber hoch genug war, um aufrecht darin stehen zu können. Zwei Gänge führten weiter, der eine in die dunkle Tiefe, in den andern drang ein lichter Schein hinein, er ging in der Richtung weiter. Täuschte ihn sein Auge? Wie glitzerten und flimmerten die Wände und der Fußboden. — Er schaute näher hin und gewahrte zwischen dem Quarzgestein eine Anzahl gelber glänzender Plättchen, in denen er augenblicklich Gold erkannte.

Sprachlos stand Paul eine lange Minute da, ganz in dem Anblick der zauberhaftesten Pracht versunken. Es war erklärlich, daß er sich zuerst wie ein Träumender mit der Hand nach der Stirne faßte und sich ungläubig die Augen rieb, bis er nicht mehr daran zweifeln konnte, daß das, was er sah, Wahrheit sei, Gold war es, wirkliches Gold! Paul war es einen Moment, als müsse ihm das Herz zerspringen, so gewaltsam drängte sich mit einem Schlage das Blut zur Brust. Gold! So war es doch kein Märchen, was man sich von den reichen Goldminen erzählte, und er befand sich in einer solchen. Er meinte zu ersticken, so mächtig hatte der Anblick des Goldes, des unvermeßlichen Reichtums, den er hier fand, ihn erregt, und gewaltsam mußte er nach Atem ringen. Nachdem er sich von seinem Erstaunen erholt, zog er sein Messer, welches er zum Glück noch in der Tasche hatte, hervor und brockelte begierig Stücke Gold aus dem Gestein der Wände oder des Bodens. Er dachte nicht darüber nach, daß er sich in einem jener alten verfallenen Goldbergwerke befand, welche schon vor Jahrhunderten von den Indianern so mühselig angelegt worden sind; er dachte nur daran, möglichst viele, von diesen gelben Blättchen herauszuschneiden. Noch lange würde er sich damit beschäftigt haben, wenn Hunger und Durst ihn nicht zum Aufbruch gemahnt hätten.

(Fortsetzung folgt.)

eine lebenslängliche Rente von 2500 Lire zu gewähren. Den Ausführungen folgt lauter Beifall. Zanardelli spricht sich für den Antrag aus, da es sich um die Töchter von Eltern handelt, die sich um die Einigung Italiens hoch verdient gemacht haben. (Lebhafter Beifall.) Die Kammer zieht den Antrag in Erwägung.

* **Madrid**, 30. Jan. Eine Depesche des spanischen Gesandten Colegan meldet, es bestätige sich, daß der Prätendent in der Richtung auf Fez vorrücke, mit der Absicht, die Stadt anzugreifen.

* **Belgrad**, 30. Jan. Der Kommandeur von Ipek Ali Bey griff den aufrührerischen albanesischen Stamm Ruprisaz im Dorfe Chasi an. Die Albanesen setzten sich zur Wehr, wurden aber nach kurzem Kampfe, wobei 35 Albanesen getötet und 15 verwundet wurden, geschlagen. Das Dorf Chasi wurde vollständig vernichtet.

* **St. Petersburg**, 31. Jan. Die Gesetzessammlung veröffentlichte einen neuen Zolltarif für die europäischen Grenzen. Als Hauptgrund der Ausarbeitung des Tarifs wird das Herannahen des Zeitpunktes bezeichnet, in welchem die derzeitig gültigen Handelsverträge aufgehoben werden können. Der gegenwärtig gültige Generaltarif ist elf Jahre alt und dürfte mit den augenblicklichen Bedürfnissen der russischen Industrie nicht mehr übereinstimmen. Wenn der Finanzminister die Umarbeitung des Zolltarifs mit der Epoche der Revision der Handelsverträge zusammen fallen läßt, so folgt er damit dem Beispiel der fremden Staaten, die gerade diese Gelegenheit für angemessen erachtet haben, ihre Generaltarife umzuarbeiten und bedeutenden Abänderungen zu unterziehen, um der nationalen Arbeit erhöhten Schutz zukommen zu lassen. Wenn die Staaten, mit denen Rußland Vertragsverhandlungen wird pflegen müssen, entschlossen sind, neue, den jetzigen Bedürfnissen ihrer Industrie angepaßte Tarife ihren Zugeständnissen bei den Vertragsverhandlungen zugrunde zu legen, mußte auch Rußland auf denselben Standpunkt sich stellen. Uebrigens hat der Finanzminister sich nicht von dem Gedanken einer Erhöhung der Zölle um jeden Preis leiten lassen, um sich ein Mittel zu schaffen, die Länder, mit denen Rußland Vertragsverhandlungen zu pflegen haben wird, zu Konzessionen zu zwingen. Die Finanzverwaltung hat sehr wohl gewußt, daß durch eine künstliche Erhöhung der Zölle niemand sich irre führen lasse, daß ein solcher Schritt vielmehr dem Lande selbst schaden könnte; denn wenn man nicht zum Abschluß neuer Verträge gelangen sollte, würde man gezwungen sein, die höchsten Zollsätze anzuwenden, worunter das Land selbst am meisten leiden würde. Die Umarbeitung des russischen Zolltarifs ist mit größter Sorgfalt geschehen.

* **London**, 29. Jan. Der Schatzkanzler Ritchi hielt gestern Abend im Kristallpalast eine Rede, worin er ausführte, man müsse alle Illusionen von einer großen Zollermäßigung, die im nächsten Etatsjahr stattfinden solle, fahren lassen. Er zweifle nicht daran, daß mit Rücksicht auf die in Südafrika erforderlichen Abrechnungen Englands Schulden einen weit höheren Betrag erreichen würden, als sie jemals angenommen hätten. Englands Unternehmen müsse aber bis zum Ziel durchgeführt werden, koste es, was es wolle. Er glaube indessen, daß man die Zölle etwas ermäßigen könne. Die Schlagfertigkeit der Marine müsse mit allen Mitteln aufrecht erhalten werden. — Der „Standard" meldet aus Johannesburg: Vom 1. Februar ab wird für alle Truppen in Südafrika vom Sambeste bis zum Kap ein Oberkommando errichtet werden. Oberkommandierender wird General Lyttleton, das Hauptquartier wird in Prätoria sein. Der „Standard" bemerkt dazu, diese Maßnahme sei von großer Bedeutung, da sie die Absicht der Regierung zeige, Südafrika wie eine einzige Provinz zu behandeln.

* **London**, 29. Jan. Reuter erfährt: Von diplomatischer Seite ist über die Art und Weise, wie die jeder Macht von Venezuela geschuldeten Beträge verteilt werden sollten, noch nichts entschieden. Wahrscheinlich erfolge dies je nach dem Verhältnis des Betrages, den jede Macht für sich beanspruche. Die Forderungen von den Mächten, die an der Blockade nicht beteiligt sind, werden in dem Abkommen nicht berücksichtigt. Das von Venezuela mit Frankreich getroffene Abkommen, wonach letzteres 13 Proz. erhält, bleibe natürlich in Kraft. Der Zeitpunkt der Aufhebung der Blockade hänge davon ab, ob Venezuela die Forderungen der Mächte annimmt. Wenn Bowen gegenwärtig Gegenvorschläge mache, um die gleiche Behandlung aller Forderungen ohne Rücksicht auf die Vorrechte der drei Mächte zu erzielen, so werde dies dazu dienen, die Zurückziehung der Schiffe zu verzögern. Man versichert, daß die deutschen Kriegsschiffe nicht in die Lagune von Maracaibo eindringen würden mit Rücksicht auf die durch ihren Versuch, die Einfahrt auszuführen, hervorgerufene gespannte Stimmung in den Vereinigten Staaten. — Aus Caracas wird gemeldet, die Blockade solle in den nächsten 24 Stunden aufgehoben werden. — Die „New-York Sun" meldet, Deutschland zögere mit der Annahme der Bowenschen Vorschläge, weil es den angebotenen Prozentsatz der venezolanischen Zölle nicht für ausreichend halte. Die Meldung ist der „Post" zufolge falsch; richtig ist, daß alle drei Mächte bereit sind, die Blockade aufzuheben und daß von keiner Seite besondere Vergünstigungen gefordert werden. Wohl aber erwarten alle drei Mächte vor der Aufhebung der Blockade noch eine bestimmte Erklärung Venezuelas über die angebotenen Garantien.

* **London**, 31. Jan. In einer Rede, welche Lord Cranborne in Sheffield hielt, sagte er bezüglich der Venezuelafrage: Die Politik der Regierung wurde durch den Entschluß diktiert, die Interessen der englischen Untertanen zu verteidigen. Das Vergehen Englands war keine Verletzung der Monroelehre. In dieser Angelegenheit besteht kein Bündnis mit Deutschland; es handelt sich nur um ein gemeinsames Vorgehen, wie wir es zusammen mit Italien im Somalilande, mit den drei europäischen Mächten in Kreta und mit allen Mächten in China einschlugen. Wenn wir mit Deutschland zusammenwirken, konnten wir Deutschland nicht im Stiche lassen. Wir haben keinen Verbündeten in Europa, sind aber bereit, mit den Mächten nicht nur in Südamerika, sondern auch in Asien, Afrika und Europa zusammenzuwirken. Der Fall mit Japan ist ein ganz anderer. Mit Japan haben wir ein Bündnis, das wichtige Folgen haben kann. Wenn wir auf die absprechende deutsche Kritik unserer bewaffneten Streitkräfte zu sprechen kommen wollen, eine Kritik, die aus Unkenntnis und Vorurteil hervorgegangen ist und die wir sehr übel aufgenommen haben, so sollten wir uns vorsehen, nicht in den gleichen Fehler gegenüber Deutschland zu verfallen. (Beifall.) Cranborne schloß mit der Erklärung, er sei ziemlich betroffen gewesen über die Rücksichtslosigkeit, mit der gewisse unverantwortliche Personen in England Handlungen Deutschlands kritisierten, ohne irgendwie die Sachlage zu kennen.

* **London**, 31. Jan. Die Verhandlungen in der Venezuelaangelegenheit werden als im günstigsten Sinne fortschreitend angesehen. Man glaubt, daß Bowen vor der Unterzeichnung des endgültigen Uebereinkommens Gelegenheit nehmen wird, Castro das Ergebnis der Beratungen mit den Vertretern der Mächte mitzuteilen; deshalb dürften ein oder zwei Tage darüber verstreichen, bevor dieses endgültig geregelt wird. Die Stellung Frankreichs wird nicht als Grund irgend einer Schwierigkeit angesehen, da dieses Land schon das Abkommen zur Zahlung von Venezuela sich gesichert hat, abgesehen von den Abmachungen, die jetzt von den übrigen Mächten getroffen werden.

* **Washington**, 30. Jan. Dem Vernehmen nach benachrichtigte Bowen nach seinem Eintreffen die französischen Vertreter davon, daß über die französischen Ansprüche auf derselben Grundlage verhandelt werden solle, wie über diejenigen der Verbündeten. Die Verhandlungen sollten nach Aufhebung der Blockade beginnen. Mit Rücksicht auf die Zusicherung bezüglich Frankreichs in Untätigkeit. Es heißt aber, daß, falls den Verbündeten eine bevorzugte Behandlung zugestanden wird, Frankreich sofort Schritte ergreift, seine Interessen in Venezuela zu schützen.

* **Washington**, 30. Jan. Roosevelt begibt sich jetzt auch auf das Plattels der Münzreform. Er will den Silberwert heben und hat an den Kongreß eine Botschaft über das Währungs- und Münzwesen in Mexiko und China gesandt, die bekanntlich beide dieselbe Münze, den mexikanischen Silberpeso, gebrauchen. Roosevelt fügt die Schriftstücke der chinesischen und mexikanischen Vertreter in Washington bei und empfiehlt in der Botschaft ein Gesetz zu erlassen, daß die Vereinigten Staaten in den Stand setzt, ihren Beistand zu leisten, damit das von diesen Ländern angeregte Arrangement ausgeführt werden könne. Die chinesische und die mexikanische Note sagen, die Schwankungen des Silberwertes drohen den Handel der Goldländer mit den Silberländern erheblich zu schädigen. Wenn die Stabilität des Wertverhältnisses der Metalle gesichert würde, so würde die Einfuhr in die Silberländer erheblich wachsen. Es solle ein bestimmtes Verhältnis zwischen Gold und Silber als Basis für den Wechselverkehr festgestellt werden. Die Stabilität desselben könne durch ein Zusammenwirken der Länder mit Gold- und derjenigen mit Silberwährung gesichert werden. (Rh. W. Ztg.)

* **Washington**, 31. Jan. Bisher ist noch keine Antwort von den Verbündeten auf den letzten Vorschlag Bowens eingegangen. Der britische Botschafter hat gestern an Lord Landsdowne ein längeres Telegramm gerichtet, worin er mitteilt, daß, falls Bowens Vorschlag abgelehnt werde, letzterer an die Vertreter der übrigen Mächte, die Ansprüche an Venezuela haben, sich wenden und ihnen sagen würde, daß Venezuela durch die drei verbündeten Mächte gezwungen werden solle, sich einem Plane zu fügen, der die Interessen Frankreichs, Belgiens, Rußlands, Norwegens, Spaniens, Dänemarks, Schwedens und der Vereinigten Staaten ernstlich gefährde. Wenn das geschehen sei, werde erwartet, daß Frankreich sofort in London, Berlin und Rom Vorstellungen erheben und gegen diese Eingriffe in seine früheren Abmachungen mit Venezuela zur Sicherstellung seiner Ansprüche Protest erheben werde. Die übrigen Gläubiger Venezuelas würden sich dann wohl Frankreich anschließen. Es bestehe aller Grund, daß Frankreich bereits in Amerika sondiert habe, wie weit wohl seine Interessen mit denen Amerikas übereinstimmen. Es heißt, daß zwischen den Forderungen beider große Aehnlichkeit besteht, und daß diese vielleicht hinreichend groß sind, um beide zum Widerstand gegen jede Politik der Verbündeten zu vereinen, die dahin geht, diese Interessen zu vernichten oder zu schwächen. Z. B. habe Amerika sich durch die Venezuela-Claims-Kommission eine beträchtliche Summe zusprechen lassen, von der Venezuela Raten zu zahlen habe. Diese Zahlungen seien in der letzten Zeit im Rückstande geblieben, und da das Geld zum großen Teile aus Zolleinkünften herrühre, so habe Amerika wohl ein gutes Recht darauf, gegen jedes Verhalten der Verbündeten zu protestieren, welches den Schuldner verhindere, seine Verpflichtungen gegen Amerika zu erfüllen. Frankreich habe andererseits durch Vertrag die Zahlung seiner Forderungen an Venezuela gesichert. Es sei der Ansicht, daß weder sein Schuldner zugrunde gerichtet werden dürfe, noch die Mittel Venezuelas, woraus es seine Zahlungen an Frankreich begleiche, geschwächt werden dürften. Alle diese Angaben bezweckten, Frankreich und Amerika in einer Politik zusammenzuführen, die wahrscheinlich zu einem Streit mit derjenigen der Verbündeten führen werde.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 30. Januar.)

Im Reichstag fand am Freitag die bekannte Poleninterpellation wegen ungleichmäßiger Behandlung der Polen statt. Der Interpellant Dziembowski (Pole) führte eine ganze Reihe solcher Behandlungen an. Staatssekretär Graf Posadowsky erklärte, daß die Angelegenheit vor das preußische Abgeordnetenhaus gehöre, während der Kriegsminister v. Goßler die Entziehung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst gegenüber den im Thorner Prozeß bestraften Gymnasiasten verteidigte. Eine scharfe Abrechnung mit der Regierung wegen ihrer Polenpolitik hielt der Abg. Roeren (Z.), dessen Ausführungen auf allen Seiten des Hauses große Aufmerksamkeit und im Zentrum und links auch großen Beifall fanden. Abg. Lenzmann (fr. Vp.) besprach den Fall Löhning. Kriegsminister v. Goßler erklärte, daß die Töchter von Feldwebeln sehr häufig Offiziere heirateten. Darauf vertagte sich das Haus. Morgen: Kinderschutz.

* * *

(Abgeordnetenhaus, Sitzung vom 30. Jan.)

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde am Freitag die Beratung des landwirtschaftlichen Etats fortgesetzt. Dieselbe bestand in der Aeußerung einer Reihe von Einzelwünschen. So forderte Abg. Dr. Glattfelter (Z.), der den ländlichen Gemeinden dringend zu ländlichen Fortbildungsschulen riet, daß diese nicht obligatorisch gemacht würden. Abg. v. Savigny (Z.) plädierte für Stellenzulagen an Kreistierärzte, die ehrenamtlich die Kreisviehversicherungen leiteten. Der Minister sagte für nächstes Jahr eine Aufbesserung für die Kreistierärzte zu. Im weiteren erklärte der Minister, daß man Preußen in absehbarer Zeit seuchenfrei haben werde. Man werde jetzt sein Hauptaugenmerk auf die Bekämpfung der Schweineseuchen richten und damit im Westen beginnen, weil sie dort am wenigsten vorkämen. Auf Anregung des Abg. Mooren (Z.) stellte die Regierung die Melioration von Erft und Niers in Aussicht. Morgen Fortsetzung.

Provinzielles.

* **Baltrop**, 31. Jan. Der Gerichtsassessor Drecker ist zum Amtsrichter hierselbst ernannt.

* **Beken**, 30. Jan. Das altrenommierte Hotel Westhoff dahier ist durch Kauf in den Besitz eines Landwirts Steggemann übergegangen.

* **Coesfeld**, 30. Jan. Wegen verleumderischer Beleidigung verhängte die Königl. Strafkammer in Münster heute über einen Schlossergesellen von hier 4 Monate Gefängnis.

* **Münster**, 30. Jan. Ein mittelgroßer, anständig gekleideter Mann, mit Kneifer, machte sich am Dienstag Morgen an einen 9jährigen Knaben, der zwecks Einkäufe zu einer Kolonialwarenhandlung auf der Hammerstraße ausgeschickt war, heran und lockte ihn bis zur Glaspassage mit. Dort bat er den Jungen, ihm von einem in der Nähe wohnenden Uhrmacher eine goldene Uhr, die in Reparatur wäre, zu holen; als Pfand müsse ihm der Junge das Geld, das ihm seine Mutter mitgegeben habe, — es waren 3 Mark — überlassen, da er ja sonst mit der Uhr durchbrennen könne. Der kleine Kerl tat das und ging arglos zu dem Uhrmacher. Bevor er eintrat, fiel ihm ein, daß er ja Geld von dem fremden Manne haben müsse, um die Reparatur zu bezahlen. Er lief also schleunigst um, — aber der „Herr Müller" — so hatte der Fremde sich genannt — war verschwunden. Nach langem, vergeblichem Suchen kam der Kleine weinend zu Hause an.

* **Werne** Bez. Münster, 31. Jan. Die Stadtverordneten wählten gestern Nachmittag den Verwaltungs-Anwärter Bernhard Hartmann in Münster einstimmig zum Bürgermeister unserer Stadt. Die Stadtgemeinde entbehrt schon ziemlich lange eines Oberhauptes. Durch die Nichtbestätigung des Referendars a. D. Hölker wurde die gestern getätigte zweite Wahl nötig.

* **Bochum**, 31. Jan. Die Strafkammer Bochum verurteilte heute den Redakteur des „Wiarus Polski" und Schriftführer des Polenbundes Anton Brejski wegen Beleidigung des Amtmanns Dr. La Roche von Baukau durch die Presse zu 200 Mk. Geldstrafe. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zuerkannt.

* **Dortmund**, 30. Jan. Die Polizeibehörde geht gegen die hiesigen sogenannten Naturheilkundigen mit aller Strenge vor. Der Inhaber des Heilinstitute „Sanitas", Friedrich Wilhelm Ohliges, hatte sich heute vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil er öffentlich bekannt gemacht hatte, er sei imstande, alle Leiden, selbst in veralteten Fällen, zu heilen. Das Schöffengericht hat bisher derartige Ankündigungen als ein Vergehen gegen das Gesetz, betreffend unlauteren Wettbewerb, behandelt. Auch in diesem Falle erfolgte die Verurteilung des Angeklagten nach dem betreffenden Paragraphen, und zwar zu einer Geldstrafe von 300 Mk.

* **Dortmund**, 30. Jan. In einem Anfalle von Geistesgestörtheit stieß sich gestern Mittag der Maraongehilfe St. aus der Feldstraße eine scharfe und spitze Schere in die linke Brustseite und zwar mitten ins Herz. Er war nach wenigen Augenblicken eine Leiche.

* **Lengerich** i. W., 30. Jan. Die Lechtener Messeraffäre wird nun wahrscheinlich ihre Sühne finden. Als der Tat verdächtig sind der Kolonssohn A. und der Eigentümer L. in das Gerichtsgefängnis zu Tecklenburg eingeliefert worden. Heute, Freitag, soll die Obduktion der Leiche des erstochenen Wehmeyer, wahrscheinlich in Gegenwart der mutmaßlichen Täter, stattfinden. Wie es heißt, soll Osterkamp, der bedenkliche Verletzungen davongetragen hat, mit dem Leben davongekommen. Es sollen noch verschiedene Beteiligte sich in ärztlicher Behandlung befinden.

* **Leeden**, 29. Jan. Bei Gelegenheit der Kaisersgeburtstagsfeier entstand im Saale der Wirtschaft Schmeermann eine blutige Schlägerei, wobei der Knecht Wehrmeyer einen Messerstich erhielt, der den Tod des Getroffenen sofort herbeiführte. Schwer verletzt wurde ferner der Kolonsohn Osterkamp, und mehrere andere Personen erhielten Messerstiche, sodaß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

* **Nordwalde**, 30. Jan. Ueber das Vermögen der Schlachtviehgenossenschaft hierselbst ist gestern Mittag der Konkurs eröffnet. Verwalter ist Justizrat Dupré in Burgsteinfurt.

* **Haltingen**, 29. Jan. Schwer von Unglücksfällen betroffen wird die Familie des Landwirts Scherfeld. Vor wenigen Jahren kam sein ältester Sohn auf mysteriöse Weise zu Tode; kurz darauf wurde seine 18jährige Tochter aus Versehen erschossen; wieder einige Monate später ging einer seiner Höfe in Flammen auf, ein halbes Jahr nachher starb ebenfalls eine blühende Tochter kurz nach der Heirat. Vor 14 Tagen wurde A. selbst schwer verletzt, und jetzt kam seine Dienstmagd so unglücklich in die Dreschmaschine, daß sie alsbald verstarb. (Münst. Anz.)

* **Wesel**, 30. Jan. Die Stadtverordneten-Versammlung setzte in heutiger Sitzung das jährliche Diensteinkommen des neu anzustellenden Bürgermeisters auf 9000 Mk. fest und beschloß die sofortige Ausschreibung der Stelle.

* **Emmerich**, 31. Jan. Eine nachahmenswerte Einrichtung besteht hier in dem die Amtsgerichtsbezirke Emmerich und Rees umfassenden Geschworenenverein, der den Zweck hat, den als Geschworene einberufenen Mitgliedern für die Dauer des Geschworenendienstes Tagegelder zu gewähren. Der Verein zählt gegenwärtig 132 Mitglieder; die Höhe der Diäten beträgt 12 M. Die Leistungen der Mitglier bestandenen bisher in einem Eintrittsgeld von 10 M. und einer jährlichen Beitragsleistung von 1 M., von der jedoch diejenigen Mitglieder befreit waren, die länger als 10 Jahre dem Vereiu angehören. Da jedoch im letzten Jahre das sich auf rund 4000 M. beziffernde Vermögen des Vereins um 225 M. zurückgegangen ist, wurde in der gestrigen Hauptversammlung beschlossen, für 1903 von den noch nicht 12 Jahre dem Verein angehörenden Mitgliedern 3 M. und von den übrigen Mitgliedern 2 M. zu erheben.

* **Kleve**, 29. Jan. Große Unterschlagungen sind seit kurzem bei der hiesigen Spar- und Darlehnskasse aufgedeckt worden, deren sich der vor zwei Monaten nach kurzer Krankheit im Alter von 43 Jahren gestorbene Rendant van de Sandt schuldig gemacht haben soll. Die Höhe des Defekts ist bis jetzt auf 43 000 Mk. festgestellt. Der Rendant soll durch verfehlte Spekulationen zu seinem verbrecherischen Treiben, das er, wie es heißt, schon vor mehreren Jahren begonnen und durch Fälschungen verdeckt hat, veranlaßt worden sein. Er genoß in weiten Kreisen der hiesigen Einwohnerschaft großes Ansehen, bekleidete verschiedene Ehrenämter und war bis zu seinem Tode Stadtverordneter. Nebenbei hatte er die Vertretung einer großen Dortmunder Bierbrauerei. Bevor ihm die Kasse übertragen wurde, war van de Sandt Bäcker und Wirt.

* **Cleve**, 30. Jan. Infolge der umlaufenden Gerüchte über vorgekommene Unregelmäßigkeiten bei der Kreis-Spar- und Darlehnskasse hierselbst haben wir uns an zuständiger Stelle erkundigt und festgestellt, daß der verstorbene Rendant, Herr H. van de Sand, sich allerdings unkontrollierbare Unregelmäßigkeiten hat zu Schulden kommen lassen, die sich bei der Neubesetzung der Rendantenstelle herausgestellt haben. Die Sachlage ist aber die, daß weder der Kasse noch dem Publikum irgend ein Schaden entsteht. (Clev. Kreisbl.)

* **Obergartzem** (Kreis Euskirchen), 30. Jan. Heute verschied hierselbst an den Folgen einer Herzlähmung unser Pfarrer Herr Franz Michael Bergsch. Der Heimgegangene wurde am 29. August 1834 zu Vossenack geboren und am 29. August 1864 zum Priester geweiht. Seit dem 12. Februar 1889 wirkte der Verstorbene segensreich in unserer Gemeinde.

* **Barmen**, 30. Jan. Eine folgenschwere Explosion entstand heute Mittag in der an der Wuppermannstraße gelegenen Zündhütchenfabrik von J. P. Hösterey. Mit gewaltigem Knalle flog plötzlich der Mischungsraum, ein aus schweren Holzblöcken gezimmerter, mit einem Erdwall umgebener Bau in die Luft. Wodurch die Explosion entstanden ist, weiß man nicht; der einzige, der Auskunft darüber geben könnte, der allein in dem Raum beschäftigt gewesener Arbeiter Otto Faßbender, hat seinen Tod dabei gefunden. Er wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert. Beide Arme sind ihm vom Körper gerissen worden, Kopf und Rumpf eine unkenntliche Masse. Der Luftdruck war so stark, daß in den Häusern der benachbarten Straßen starke Stöße wahrgenommen wurden.

* **Düsseldorf**, 29. Jan. Auf einer hiesigen Fabrik fingen die Kleider eines Arbeiters beim Löten Feuer. An den Folgen der erlittenen schweren Brandwunden ist der Bedauernswerte im Krankenhause gestorben.

* **M.-Gladbach**, 29. Jan. In der Gemeinde M.-Gladbach-Land brach vor einigen Tagen in dem Hause des Fabrikarbeiters Leo Schillings ein Brand aus, welcher drei Familienwohnungen zerstörte. Zwei von diesen Familien hatten ihr Mobiliar nicht versichert, sodaß sie empfindlichen Schaden erlitten. Nunmehr ist Sch. wegen Brandstiftung verhaftet worden.

* **Köln**, 30. Jan. Laut Schreiben des Kardinalstaatssekretärs vom 26. Januar d. J. sind die Herren Prälat Dr. Kaulen, Professor der Theologie in Bonn, und Pfarrer Dr. Düsterwald an St. Martin in Köln, früher Direktor des Kollegium Albertinum in Bonn, vom h. Vater zu Konsultoren der Kardinalskongregation zur Förderung der biblischen Studien ernannt worden.

* **Bonn**, 30. Jan. In dem benachbarten Endenich geriet heute Mittag ein Bäckergeselle beim Reinigen einer Teigknetmaschine in das Getriebe der Maschine und wurde in den Knetbottich gezogen, in welchem er förmlich zermalmt wurde.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 29. Jan. Der Bankbeamte Max Nößler, der der Darmstädter Bank 700 000 Mk. unterschlug, traf gestern aus der Schweiz hier ein und wurde in das Untersuchungsgefängnis gebracht. Das Auslieferungsverfahren wickelte sich außerordentlich rasch ab. Nößler wurde nicht von besonders entsandten Beamten hierher geholt, sondern kam mit dem gewöhnlichen Schub, mit anderen zusammen.

— **Berlin**, 30. Jan. Dem Lokalanzeiger zufolge verurteilte das Militärgericht der ersten Gardedivision den Oberleutnant v. Grawert wegen des Zweikampfes mit dem Rechtsanwalt Nyl zu zwei Jahren Festungshaft. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— **Bingerbrück**, 30 Jan. Ein Unglück bei dem, soviel bis jetzt festgestellt werden konnte, drei Menschenleben zu Grunde gingen, ist in einer Braunkohlengrube des nahen Waldalgesheim vorgekommen. In einem Schachte der Grube Amalienhöhe, welcher etwa 130 Meter tief ist, hatten die Bergleute mehrere Gerüste aufgeschlagen, auf denen an dem Ausmauern des Schachtes gearbeitet wurde. Der obere Teil des Gerüstes brach plötzlich zusammen und stürzte mit drei Arbeitern in die Tiefe. Ein Steiger, welcher sich noch auf demselben befand, konnte sich an einem Seile retten. Die drei Abgestürzten sind tot, einer derselben ist verschüttet, die Leichen der anderen beiden konnten eingebracht werden. Unterhalb des zusammengestürzten Teiles befanden sich noch arbeitende Leute, doch vermochten dieselben noch nicht aus dem Schachte zu kommen, so daß bis jetzt nicht festgestellt werden konnte, ob noch weitere Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

— **Sangerhausen**, 29. Jan. Die „Sangerhauser Zeitung" schreibt: Wir erfahren von zuverlässiger Seite, daß die Gerichtskommission auf Grund des örtlichen Tatbestandes festgestellt habe, ein gewaltsames Ende des Fürsten Wolfgang zu Stolberg-Stolberg erscheine ausgeschlossen. Nach der ärztlichen

höhe der Diäten beträgt
Mitglier bestandenen
von 10 M. und einer
1 M, von der jedoch
waren, die länger als
hören. Da jedoch im
b 4000 M. beziffernde
225 M. zurückgegangen
versammlung beschlossen,
12 Jahre dem Verein
. und von den übrigen

ße Unterschlagungen sind
Spar- und Darlehnskasse
der vor zwei Monaten
er von 43 Jahren ge-
Sandt schuldig gemacht
efelts ist bis jetzt auf
Rendant soll durch ver-
verbrecherischen Treiben,
or mehreren Jahren be-
verdeckt hat, veranlaßt
beiten Kreisen der hiesi-
Ansehen, bekleidete ver-
war bis zu seinem
nbei hatte er die Ver-
ader Bierbrauerei. Be-
n wurde, war van de

folge der umlaufenden
Unregelmäßigkeiten bei
nskasse hierselbst haben
rkundigt und festgestellt,
Herr H. van de Sand,
bare Unregelmäßigkeiten
n, die sich bei der Neu-
herausgestellt haben. Die
der der Kasse noch dem
entsteht. (Cleve. Kreisbl.)
Euskirchen), 30. Jan.
den Folgen einer Herz-
Franz Michael Bergsch.
m 29. August 1834 zu
29. August 1864 zum
12. Februar 1889 wirkte
unserer Gemeinde.
Eine folgenschwere Er-
in der an der Wuppers-
tikenfabrik von J. P.
nalle flog plötzlich der
neren Holzblöcken gezim-
umgebener Bau in die
entstanden ist, weiß man
ft darüber geben könnte,
häftigt gewesener Arbeiter
Tod dabei gefunden. Er
geschleudert. Beide Arme
fen worden, Kopf und
fe. Der Luftdruck war
der benachbarten Straßen
wurden.
. Auf einer hiesigen
es Arbeiters beim Löten
erlittenen schweren Brand-
te im Krankenhause ge-

Jan. In der Gemeinde
einigen Tagen in dem
o Schillings ein Brand
hnungen zerstörte. Zwei
ihr Mobiliar nicht ver-
Schaden erlitten. Nun-
tiftung verhaftet worden.
t Schreiben des Kardinal-
ar d. J. sind die Herren
der Theologie in Bonn,
an St. Martin in Köln,
n Albertinum in Bonn,
en der Kardinalskongre-
blischen Studien ernannt

em benachbarten Endenich
rgeselle beim Reinigen
s Getriebe der Maschine
gezogen, in welchem er

nd Fern.

Der Bankbeamte May
r Bank 700 000 Mk.
der Schweiz hier ein und
fängnis gebracht. Das
lte sich außerordentlich
von besonders entsandten
ern kam mit dem ge-
en zusammen.
Dem Lokalanzeiger zu-
gericht der ersten Garde-
Brewert wegen des Zwei-
lt Kyl zu zwei Jahren
ung fand unter Ausschluß

Jan. Ein Unglück bei
lt werden konnte, drei
gen, ist in einer Braun-
algsheim vorgekommen.
e Anallenhöhe, welcher
en die Bergleute mehrere
nen an dem Ausmauern
e. Der obere Teil des
mmen und stürzte mit
Ein Steiger, welcher
d, konnte sich an einem
eschürzten sind tot, einer
eichen der anderen beiden
Unterhalb des zusammen-
h noch arbeitende Leute,
nicht aus dem Schachte
nicht festgestellt werden
ste an Menschenleben zu

9. Jan. Die „Sanger-
erfahren von zuverlässiger
amission auf Grund des
stellt habe, ein gewalt-
lfgang zu Stolberg-Stol-
. Nach der ärztlichen

Untersuchung ist der Tod auf einen unglücklichen Zufall zurückzuführen.

— **Leipzig**, 30. Jan. Kommerzienrat May, der Begründer der Firma May & Edlich (Leipzig-Plagwitz), ist dem Leipziger Tageblatt zufolge heute gestorben.

— **Malmö**, 29. Jan. Herr August Schmitz in Malmö ist zum kaiserlich deutschen Konsul ernannt worden. Herr Schmitz aus Meschede in Westfalen gebürtig, hat durch seine Tüchtigkeit die Aktien-Tuchfabrik in Malmö aus kleinen Anfängen zur bedeutendsten Fabrik dieser Art in Schweden entwickelt und ist auch für das Wohl seiner Untergebenen stets durch musterhafte Wohlfahrtseinrichtungen tätig. Er ist auch Mitglied der kleinen katholischen, meist aus Deutschen bestehenden Gemeinde in Malmö, welche ihm vieles Gute zu verdanken hat.

— **Wien**, 31. Jan. Den Bemühungen Girons und der Kronprinzessin, in die evangelische Kirche überzutreten, stellen sich große Schwierigkeiten entgegen. Wie verlautet, will Giron nunmehr zur griechisch-orthodoxen Kirche übertreten. Die Kronprinzessin und Giron dürften wegen der unfreundlichen Haltung der Bevölkerung von Mentone diese Stadt bald verlassen. So soll Giron nahegelegt worden sein, einen anderen Aufenthalt zu wählen.

— **Korfu**, 31. Jan. In der Nähe des Kanals von Korfu stieß der englische Kreuzer „Prince“ mit einem Torpedobootzerstörer zusammen. Mehrere Personen sind tot, 2 Leichen sind gefunden, 15 Personen werden vermißt.

— **London**, 31. Jan. Die „Morningpost“ meldet aus New-York vom 30. Januar: Die großen Elektrizitätswerke der Niagarafälle sind gestern Nacht durch Feuer zerstört worden. Die elektrischen Bahnen in Buffalo und Lockport, sowie die Fabriken am Niagara, welche von den Anlagen gespeist werden, mußten den Betrieb einstellen.

— **Petersburg**, 31. Jan. Dem Jekatherinburger Laboratorium wurden vom südlichen Ural 20 Pud Gold übermittelt, worunter sich 100 größere Stücke reinen Goldes befinden. Der größte Klumpen wiegt 22 Pfund. Der Wert beträgt 20 000 Rubel.

— **Rom**, 31. Jan. Monsignore Felix Maria de Neckere, Erzbischof von Mellitene, wollte sich gestern Abend zum Kloster der Schwestern von Nazareth begeben, fiel die Treppe seiner Wohnung hinunter und war sofort tot. (Erzbischof de Neckere war geboren in Ypris (Diözese Brügge) am 4. April 1824 und ist Erzbischof seit 17. September 1875).

— **Neapel**, 30. Jan. Der Untersuchungsrichter hat den Steckbrief gegen Aders annulliert, ihm aber den Aufenthalt auf der Insel Kapri während der Untersuchung verboten.

— **New-York**, 31. Jan. Die großen Elektrizitätswerke am Niagarafall wurden gestern Nacht durch Feuer zerstört. Die elektrischen Bahnen in Buffalo und Lokport und die Fabriken, welche von den Anlagen gespeist werden, mußten den Betrieb einstellen.

*** Die Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“ in Bremen kann auf ein recht befriedigendes Geschäftsjahr zurücksehen und ist in der Lage, 10 Prozent Dividende (gegen 6 Prozent des Vorjahres) zu verteilen. Während die Flotte der Gesellschaft am 1. Januar 1902 aus 24 Dampfern bestand, hatte sie am 1. Januar 1903 29 Dampfer. Im Laufe des Geschäftsjahres wurden 5 kleinere und ältere Dampfer verkauft und dagegen 10 neue Dampfer in Dienst gestellt. Und gerade die neuen großen Dampfer haben recht gute Erträgnisse geliefert. Im Herbst vorigen Jahres rüstete die Gesellschaft den neuen Dampfer „Magdeburg“ zu einer Versuchsreise nach neuen, südlich gelegenen Fischgründen aus. Das Resultat dieser Versuchsreise war gut, und es wurden alsdann mehrere Dampfer in dieser Fahrt beschäftigt. Die neuen, auf den deutschen Märkten noch unbekannten Fische haben sich gut eingeführt. Der Absatz hat sich erheblich gehoben, so daß Maximilianstalt und Räucherei voll beschäftigt waren. Um den Konsum in Fischen noch mehr zu heben, will die Gesellschaft ihre Filialen im Binnenlande noch weiter vermehren. Um mit dem Absatz gleichen Schritt zu halten, und ermutigt durch das günstige Resultat der neuen Flotte hat die Gesellschaft noch weitere vier große Dampfer in Auftrag gegeben. Die Aussichten für die Zukunft bezeichnet der Geschäftsbericht als günstig.

*. Zum Ausstand der Eisenbahner in Holland.

* **Köln**, 31. Jan. Die königliche Eisenbahn-Direktion Köln macht bekannt, daß bis auf weiteres kein Eilgut und keine Frachtgüter, sowie Pferde nach Amsterdam-Niederländische Staatsbahn anzunehmen und abzulassen sind. Absender von bereits eingelieferten Transporten sind zu benachrichtigen, daß die Ablieferung in Amsterdam nicht erfolgen kann.

* **Amsterdam**, 30. Jan. Die Vorstellungen der Vereinigung der Eisenbahnarbeiter bei der Direktion der Holländischen Eisenbahngesellschaft, die dahin gingen, daß die Direktion keine Wagen für die Schiffsverfrachter rangieren lasse, deren Personal sich im Ausstand befinde, sind erfolglos geblieben. — Eine Kompagnie Infanterie ist von Delft nach Amsterdam abgegangen. — Nach dem „Handelsblad“ verlautet in Rotterdam gerüchtweise, daß in Amersfoort der Maschinist eines Zuges, in welchem sich 2 Wagen mit berittenen Truppen befanden, die nach Amsterdam befördert werden sollten, sich geweigert habe, den Zug mit den Truppen zu führen, die Truppen hätten darauf den Zug verlassen, um sich zu Pferde nach Amsterdam zu begeben.

— **Amsterdam**, 30. Jan. 300 Lokomotivführer und Heizer der Staatsbahngesellschaft sind ausständig. Der Reiseverkehr ist vollständig aufgehoben. Von Rotterdam kommende Börsenbesucher wurden in Gouda ersucht, zurückzukehren, um eine Wagenanhäufung in Amsterdam zu vermeiden. Die Zeitungen werden mit Automobilen in die Provinz befördert. Es wird ein Allgemeinausstand der Eisenbahnangestellten erwartet.

* **Amsterdam**, 31. Jan. Bis Mittag ist auf dem Bahnhof der Eisenbahngesellschaft weder ein Zug abgegangen noch angekommen, dagegen sind drei Züge der Staatsbahngesellschaft angekommen und drei abgegangen. Die Führung dieser Züge haben nicht ausständige Maschinisten; auf den Lokomotiven und in den Zügen befinden sich Soldaten. — Das Komitee der Ausständigen teilte den Eisenbahndirektionen mit, daß, wenn die Staatsbahn weiter Züge von oder nach Amsterdam verkehren lasse, der Ausstand im ganzen Lande unverzüglich proklamiert werde. Die Eisenbahn-Direktionen willigten darauf ein, den Verkehr vollständig einzustellen. — Während der gesamte Eisenbahnverkehr von und nach Amsterdam ruht, wird der Verkehr im Gebiete um Amsterdam bis Haarlam, Abcoude und Hilversum regelmäßig weiter betrieben. — Aus Rotterdam wird gemeldet: Die auf dem dortigen Bahnhofe der holländischen Eisenbahngesellschaft angehörigen Angestellten traten ebenfalls in den Ausstand, so daß von diesem Bahnhofe Züge nicht mehr abgehen.

— **Amsterdam**, 31. Jan. In den Konferenzen der Leiter der Eisenbahnarbeitervereinigungen mit den Direktionen der holländischen Eisenbahngesellschaft und Staatsbahngesellschaft wurde beschlossen, daß die Eisenbahndirektionen die Regierung ersuchen sollen, sie von der Verpflichtung zur Annahme und Beförderung jeder Art Waren zu entbinden. In einer großen Versammlung der Angestellten beider Gesellschaften wurde der Generalausstand für Amsterdam erklärt, sodaß von Mitternacht an kein Personenzug oder Güterzug in Amsterdam eintreffen oder von dort abgehen wird. Der Versammlung ging die Mitteilung zu, daß das gesamte Lokomotivpersonal im ganzen Lande bereit sei, in den Ausstand zu treten, wenn Amsterdam das Zeichen hierzu gibt.

— **Amsterdam**, 31. Jan. Gestern Abend trafen 650 Mann Infanterie und Kavallerie auf telegraphische Aufforderung hier ein. Bis 5 Uhr Nachmittags sind die Züge der holländischen Eisenbahngesellschaft angekommen und abgegangen, jedoch mit Verspätung. Der Dienst der Staatseisenbahnen ist vollständig eingestellt. Die Weichensteller sind ebenfalls ausständig. Das Blatt „Telegraf“ erfährt, die Arbeiter der städtischen Gasanstalten beschlossen, keine Kohlenwagen für die Anstalten herauszubringen, und beabsichtigen, wenn der allgemeine Ausstand der Eisenbahnbediensteten proklamiert wird, ebenfalls in den Ausstand zu treten.

Lokales.

Bocholt, 3. Febr.

*** Die Feier seines dreißigjährigen Stiftungsfestes beging in den letzten Tagen der hiesige katholische Arbeiterverein, welcher auch bei dieser Gelegenheit bewies, daß er die Ziele, welche er sich gesteckt hat, mit großer Consequenz und Ausdauer zu erreichen strebt. Die Teilnahme an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion war auch in diesem Jahre eine höchst erfreuliche. Und die Nachmittagsandacht, welche in der Liebfrauenkirche stattfand, war so gut besucht, daß viele Andächtige sich mit einem Stehplätzchen begnügen mußten. Aber auch diejenigen, welche keinen Sitzplatz erringen hatten, lauschten mit unvermindertem Interesse den herrlichen Ausführungen des Festredners, welcher das Thema behandelte: Die katholische Kirche, aufgebaut auf der Grundlage der Wahrheit und Klarheit, der Eintracht und der Liebe, ist in ihrer Organisation ein Vorbild der katholischen Arbeitervereine. — In dem schön dekorierten Saale des Arbeitervereinshauses begann am gestrigen Tage unter dem schneidigen Präsidium des Herrn Vizepräses des Vereins, Kaplan Gissing, gegen 6 Uhr die Festversammlung, welche durch die exakten Vorträge der Kapelle des hiesigen Kriegervereins wesentlich verschönt wurde. Als erster Redner nahm der Vizepräsident des Vereins, Herr Kaplan Gissing, das Wort, um allen Festteilnehmern ein herzliches Willkommen entgegen zu bringen. Einen besonderen Gruß entbot Redner den erschienenen Gästen und Ehrenmitgliedern, sowie dem Festredner, Herrn Professor Seiler, welcher trotz verschiedener Hindernisse hier erschienen sei, um den Mitgliedern des katholischen Arbeitervereins zu Bocholt die großen Ideen ihrer Vereinigung vor Augen zu führen. (Lebhafter Beifall) Nach einem gemeinschaftlichen Liede nahm sodann das Wort der Präses des katholischen Arbeitervereins, Herr Kaplan Schütte. Redner erinnerte zunächst daran, daß innerhalb der 5 Jahre zwischen der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Bocholter katholischen Arbeitervereins und dem heutigen Datum eine lange Zeit liege. Innerhalb dieser Zeit sei der Verein aber stetig voran geschritten. Die Mitgliederzahl habe sich in dieser Zeit von 900 auf 1000 vermehrt, und da müsse vor allem im Auge behalten werden: „Wir haben viel junges und frisches Blut in dem Verein; das Durchschnittsalter der Mitglieder beträgt gut 30 Jahre. Das ist sicher von guter Vorbedeutung für ein hohes Alter eines Vereins, der schon 30 Jahre alt ist.“ (Lebhaftes Bravo.) Nachdem Redner sodann mitgeteilt hatte, daß die Zahl der Sparer in den letzten Jahren von 276 auf 430 gestiegen sei, führte er über die Pflichten eines Mitgliedes des kath. Arbeitervereins ungefähr folgendes aus: Ein Mitglied des katholischen Arbeitervereins, das seinen Mann stellen will, dessen Leben und Streben muß mit dem des Vereins in Verbindung stehen. Daß der Name in der Liste des Vereins stehe, das genügt nicht, das Herz muß an den Bestrebungen des Vereins Anteil nehmen. Das sind die echten und rechten Mitglieder, die mit dem Herzen dabei sind. Solche Hingabe an den Verein kommt uns aber nicht angeflogen, sie erwächst einzig aus der Teilnahme am Vereinsleben. Und da sage ich kurz und einfach: Jedes Mitglied, daß an der Versammlung, das an den Monatsversammlungen möglichst regelmäßig teilnimmt, wird — vielleicht langsam, aber ganz sicher für den Verein und sein Bestreben begeistert werden. Daß es sich so verhält, das habe ich in den 15 Jahren, die ich in und mit dem Verein gelebt habe, an mir selbst und an vielen, vielen Mitglisdern erfahren. Ich berufe mich auf die Erfahrung all dieser Mitglieder, denen in den Versammlungen das Verständnis für den Verein aufgegangen und damit die Liebe zum Verein ins Herz gedrungen ist, um nicht wieder daraus zu weichen. Ich sage also mit dem Sprüchlein in unsern neuen Mitgliedskarten: Nimm an den Vereinsversammlungen teil, versäume nie ohne wichtigen Grund die Monats-Versammlung! Das ist mein Wunsch, das ist der einzige Wunsch, den ich heute beim 30. Stiftungsfeste an die Mitglieder richte. Die Erfüllung desselben wird die Sache des Vereins immer mehr zur Herzenssache der Mitglieder machen; die Begeisterung der Mitglieder aber wird den Verein zur Höhe seiner Ziele tragen“. Den Toast auf Papst und Kaiser brachte sodann in zündenden Worten Herr Adolf Lensing aus. Redner erinnerte an die Arbeiterfreundlichkeit Sr. Heiligkeit des Papstes, indem er auf die verschiedenen Encykliken desselben, zumal auf die Encyklika über die Arbeiterfrage, hinwies; sodann betonte er, daß Se. Majestät der Kaiser durch verschiedene Regierungshandlungen, besonders durch seinen Erlaß, betreffend die Arbeiterfrage, bekundet habe, daß er für die Arbeiter ein mitfühlendes Herz besitze. Das von dem Redner ausgebrachte Hoch auf die beiden höchsten Autoritäten fand stürmische Aufnahme. Mit großem Beifall aufgenommen wurde ferner der telegraphische Gruß des Diözesanpräses der katholischen Arbeitervereine der Diözese Münster, des hochw. Herrn Domkapitulars Rüping, welcher in folgenden Worten dem katholischen Arbeiterverein Bocholt seinen Gruß entbot: „Dem wackeren Arbeiterverein und seinen hochverdienten Präses die herzlichsten Glückwünsche.“ Von stürmischem Beifall begrüßt, nahm sodann Herr Prälat Pfarrer Richter das Wort, indem er zunächst im Anschlusse an einen Ausspruch Dantes in seiner „Göttlichen Komödie“ daran erinnerte, daß jeder Katholik ein Charakter sein müsse, indem er offen und frei seine Ueberzeugung bekenne und seinen Pflichten nachkomme. Durch die Teilnahme an der gemeinschaftlichen hl. Kommunion, sowie an den sonstigen Veranstaltungen des Vereins bewiesen die Mitglieder des katholischen Arbeitervereins, daß sie auf die Bezeichnung „Charaktere“ Anspruch erheben könnten. Einen besonderen Anspruch auf diese Bezeichnung hätten diejenigen Mitglieder des Vereins, welche am heutigen Tage auf 25 Jahre ihrer Mitgliedschaft zum Verein zurückblicken könnten. Es seien dies die Herren: Johann Gerhard Hüls, Wilhelm Beson, Johann Kempkes, Johann Lohscheller, Hermann Meckelholt, Johann Nessing, Heinrich Lüer jun., Wilhelm Brand, Johann Ostendarp, Ferdinand Wiggers und Johann Maas. — Das vom Herrn Redner auf die Jubilare ausgebrachte Hoch fand stürmische Aufnahme. — In einer großangelegten Festrede verbreitete sich sodann Herr Professor Seiler über das Thema: „Des Bösen Eckstein — Des Guten Grundstein — Deutschlands Edelstein“ (Grabinschrift auf dem Grabdenkmal des Ministers von Stein), indem er die Aufgaben der katholischen Arbeitervereine in herrlicher Weise schilderte. Ein jeder katholische Arbeiter müsse, so führte der mit stürmischem Beifall empfangene Redner u. a. aus, ein Eckstein sein, an welchem die Angriffe des modernen Unglaubens abprallten. In unserer Zeit nörgelten die Vertreter des Unglaubens nicht mehr an einzelnen Sätzen des Christentums herum, sondern sie versuchten, das ganze Christentum über den Haufen zu werfen. Da heiße es: Mit Mut und Energie voran im Kampfe gegen den Unglauben und seine Verteidiger. Ferner pralle gegen den Eckstein an die überhandnehmende Vergnügungssucht, und mit dieser sei verbunden eine vielfach planmäßig betriebene Unzufriedenheit. Hier müßten die christlichen Arbeiter den Eckstein bilden, von dem jeder Angriff wirkungslos abpralle. Redner erläuterte sodann in teilweise humoristisch gefärbten und mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen die Pflichten des christlichen Arbeiters, die ihn dazu befähigen, zu gelten als ein „Grundstein des Guten“ und als „Deutschlands Edelstein“ und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den katholischen Arbeiterverein Bocholt und seine Präsides. Sodann brachte noch in einer kurzen humorvollen Rede der Vizepräses des Arbeitervereins, Herr Hüls, den Ehrenmitgliedern, sowie den Herren Rednern ein zündendes Hoch, worauf die Festversammlung ihren Schluß fand. Bemerkt sei noch, daß die auf der schön geschmückten Bühne postierte Kapelle des hiesigen Kriegervereins auch bei dieser Gelegenheit wieder voll und ganz ihre Schuldigkeit tat.

× Der hiesige Radfahrer-Verein „Wanderlust“ veranstaltete am Sonntag sein diesjähriges Gala-Winterfest in seinem Vereinslokale „Zum großen Kurfürsten“. Das für die Feier vorgesehene reichhaltige Programm wurde in schönster Weise abgewickelt, und erfreuten sowohl die Mitglieder des erwähnten Vereins als auch die an der Veranstaltung teilnehmenden Mitglieder des Radfahrer-Klubs „Pfeil“ (Hofstede bei Bochum) mit ihren Darbietungen (Begrüßungsreigen, Niederradreigen usw.) den lebhaftesten Beifall der zahlreich erschienenen Festteilnehmer. Ganz besonderes Interesse nahm auch das Einzel-Kunstfahren des Kunstmeisterfahrers Herrn Josef Müller aus Lucka für sich in Anspruch. Die Leistungen desselben entsprachen durchaus dem Rufe, welcher diesem akrobatischen Kunstmeisterfahrer vorausging.

*** Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs beging der hiesige Kaiser Wilhelm-Kriegerverein im schöngeschmückten Saale des „Bayerischen Hofes“ am Samstag Abend. Die von patriotischem Empfinden durchglühte Festrede hielt Herr Fabrikant Erhard Budenberg, welcher zum Schluß seiner Ausführungen ein begeistert aufgenommenes Kaiserhoch ausbrachte. Die musikalischen und theatralischen Vorträge, welche den übrigen Teil des reichhaltigen und ansprechenden Programms bildeten, erregten großen Beifall bei den zahlreich Erschienenen und bewirkten, daß sich unter den Anwesenden bald eine gemütliche Feststimmung entwickelte. Die ganze Feier verlief in schönster Weise und lieferte wieder einmal einen Beweis von dem echt patriotischen Geiste, welcher die Mitglieder des Kaiser Wilhelm-Kriegervereins beseelt.

○ Eine recht ansprechende Kaisergeburtstagsfeier beging der hiesige Evangelische Arbeiterverein am Sonntag Abend in seinem Vereinslokale (Hotel „Flora“). Die Mitglieder des Vereins hatten sich mit ihren Familienangehörigen recht zahlreich zu der patriotischen Veranstaltung, die in schönster Weise verlief, eingefunden und stimmten begeistert in das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ein.

× Von einem plötzlichen Tode ereilt wurde am Freitag, den 30. Januar d. Js., Abends gegen 8 Uhr der Scheerenschleifer Heinrich Beels von hier. Der Genannte wollte sich in einem Bauernhause in der Feldmark ein Glas Wasser geben lassen, hierbei fiel er plötzlich auf einen Stuhl und war auch sogleich eine Leiche.

○ Eine Handkarre wurde auf der Schanze vor einigen Tagen herrenlos aufgefunden, und kann sich der Eigentümer auf dem hiesigen Polizei-Bureau melden.

○ Sterbekassen der Kriegervereine. Bei der Durchführung des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen vom 12. Mai 1901 sind Zweifel darüber entstanden, ob die mit den Kriegervereinen verbundenen Sterbekassen unter die Vorschriften dieses Gesetzes fallen. Zur Behebung dieser Zweifel macht ein Rundschreiben des Ministers des Innern darauf aufmerksam, daß für derartige Kassen, insoweit sie den Charakter von privaten Versicherungsunternehmungen haben, d. h. ihren Mitgliedern oder deren Hinterbliebenen einen Rechtsanspruch auf gewisse Kassenleistungen gewähren, besondere, den Vorschriften des Privatversicherungsgesetzes entsprechende Kassensatzungen aufzustellen sind. Insoweit aber von den Kriegervereinen nicht beabsichtigt wird, ihren Mitgliedern oder deren Hinterbliebenen einen Rechtsanspruch auf die Leistungen aus ihren Sterbekassen zu gewähren, so daß die Unterstellung dieser Kassen unter die Vorschriften des Privatversicherungsgesetzes ausgeschlossen sein soll, haben die Kriegervereine eine Bestimmung in die Vereinssatzung aufzunehmen, daß ein Rechtsanspruch auf die Beihilfe zu den Kosten der Beerdigung oder auf Unterstützung der Kameraden bei unvermutet eintretenden Unglücksfällen den Hinterbliebenen eines verstorbenen Mitgliedes, bezw. den Vereinsmitgliedern nicht zustehe.

(*) Aus der „Berliner Korrespondenz“. Der bisherige besoldete Beigeordnete Dr. jur. Ludwig Cahyn in Eschweiler ist als Bürgermeister der Stadt Eschweiler auf zwölf Jahre bestätigt worden. — Der Reviner Gottlieb Volkening und der Kommerzienrat Heinrich Waldthausen in Essen sind als unbesoldete Beigeordnete der Stadt Essen auf fernere sechs Jahre bestätigt worden. — Dem Komponisten und Dirigenten des Paderborner Musikvereins Max Puchat in Paderborn ist der Titel „Königlicher Musikdirektor“ verliehen worden.

(*) Aus dem Amtsblatt. Der Amtsverwalter Tombrock in Osterwick ist zum Amtmann für die Amtsbezirke Osterwick und Darfeld ernannt worden. — Die örtliche Aufsicht über die katholischen Schulen zu Lüdinghausen, Dülmenhoff, Nakesbeck, Aldenhövel und Seppenrade ist während der Beurlaubung des eigentlichen Inhabers dieses Amtes, des Pfarrers Wesselink in Lüdinghausen, dem Kreisschulinspektor Schulrat Waßbaum in Lüdinghausen übertragen worden. — Die durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigte örtliche Aufsicht über die evangelische Schule zu Ochtrup ist bis auf weiteres dem Kreisschulinspektor Gehrig in Tecklenburg übertragen worden. — Dem Pfarrer Plate in Ibbenbüren ist die Ortsschulaufsicht über die evangelische Schule in Hörstel übertragen worden.

Neueste Meldungen.

* **Berlin**, 31. Jan. Im Befinden des an der Influenza erkrankten Handelsministers Möller trat eine erhebliche Besserung ein. Wenngleich der Minister das Zimmer noch nicht verlassen darf, dürfte er doch in einigen Tagen die Geschäfte in vollem Umfange wieder aufnehmen.

* **Berlin**, 31. Jan. Dem Reichstag ist von Mitgliedern der Rechten eine Interpellation, betr. das Ergebnis der Erhebung über die Lage der Kriegsveteranen, zugegangen. — Die Petitionskommission des Reichstags hat eine Petition, die eine Erhöhung der Soldatenlöhnung um 10 Pfg. für den Tag beantragt, der Budgetkommission überwiesen.

* **Greiz**, 31. Jan. Hier ist die Teilnahme des Kaisers an der Vermählungsfeier des Großherzogs von Sachsen-Weimar angekündigt worden.

* **Wien**, 31. Jan. Die Zuckersteuer wurde in allen Lesungen gleichzeitig mit dem Kontingentierungsgesetz angenommen.

* **Paris**, 31. Jan. In einer Versammlung, welche mehrere Führer der sozialistischen Partei veranstalteten, um gegen die Verfolgung der sogenannten „schwarzen Hand“ in Spanien zu protestieren, nahm auch Jaurès das Wort, um in nachdrücklicher Weise in feierlicher Form anzukündigen, daß noch vor Ablauf weniger Monate die Wiederaufnahme der Dreyfusaffäre zu erwarten sei. Es seien von einem Freunde Dreyfus neue Nachforschungen angestellt und neue Verbrechen entdeckt worden, welche die Revision des Urteils des Kriegsgerichts in Rennes unbedingt rechtfertigen. Von zuständiger Stelle wird dem Korrespondenten der „Köln. Ztg.“ die Richtigkeit dieser Aeußerung Jaurès bestätigt mit dem Hinzufügen, daß keine Hindernisse bestehen, die Ankündigung der weitesten Oeffentlichkeit mitzuteilen.

* **Livorno**, 31. Jan. Infolge der Ermordung eines Polizeiwachtmeisters entdeckte die Polizei eine geheime Anarchistenverbindung und verhaftete 45 Anarchisten.

Die fünfte und letzte Geld-Lotterie zur Erhaltung des Siebengebirges mit ihren ohne Abzug zahlbaren 12000 Geld-Gewinnen von 100000 Mark, 60000 Mark, 40000 Mark, 20000 Mark u. s. w. bietet die letzte billige Gelegenheit, die Anwartschaft auf einen dieser großen Gewinne sich zu erwerben und gleichzeitig ein kleines Scherflein zu der schweren und gemeinnützigen Aufgabe beizutragen, die der Verschönerungs-Verein für das Siebengebirge sich gestellt hat — die Erhaltung unseres herrlichen Siebengebirges. Die Gewinnziehung findet bereits am 4. März und den folgenden Tagen zu Köln a. Rh. öffentlich statt. Das ganze Siebengebirgslos kostet 4 Mark, das halbe 2 Mark bei allen bekannten hiesigen Verkaufsstellen und bei dem General-Debit Lud. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitestr. 5.

Abonnements

auf diese Zeitung

werden fortwährend angenommen. Unsere **Freunde** bitten wir, auch ferner für die **Verbreitung** dieses Blattes durch ein gutes **Wort** in den **Kreisen** ihrer **Bekannten** nach **Kräften mitwirken zu wollen.**

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Gustav Becker u. Frau
Minna geb. Tacke.

Bocholt, 2. Februar 1903.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unser innigstgeliebtes Töchterchen

Maria

im Alter von 21 Monaten zu sich zu nehmen.

Es bittet um stille Teilnahme:

Heinrich Wöhle u. Frau.

Die Beerdigung, wozu wir Verwandte und Bekannte freundlichst einladen, findet statt am Mittwoch Mittag 1½ Uhr vom Sterbehause (Langenbergstraße).

Bekanntmachung.

Die Hebung der Staats- u. Gemeindesteuern, sowie der kath. Kirchensteuern für das letzte Vierteljahr des Rechnungsjahres 1902 findet **am 3., 4., 5. und 6. Februar d. J., Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr** statt.

Es wird um Innehaltung dieser Termine ersucht und gleichzeitig bemerkt, daß am 16. Februar cr. mit der Mahnung und zwangsweisen Beitreibung der noch vorhandenen Steuerrückstände begonnen werden wird.

Bocholt, den 26. Januar 1903.

Stadtkasse:
Brück.

Bekanntmachung.

Nach anderweitiger Feststellung ist die Krankheit unter den Schafen des Freiherrn C. von Graes in Stenern nicht die Klauenseuche, welches unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 30. ds. Mts. hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Bocholt, 31. Januar 1903.

Der Amtmann: Dölnk.

Aufforderung.

Der unterzeichnete Vormund fordert alle, welche Rechnungen oder Forderungen an die Minorennen **Schmitz-Stenern** (Kleinkortenhorn) haben, auf, diese bis zum **5. Februar d. J.** ihm einzureichen, da später selbige keine Berücksichtigung mehr finden.

Stenern, den 30. Jan. 1903.

Josef Schroer.

Wegen Erkrankung des bisherigen suche ich zum sofortigen Eintritt ein **katholisches**

Zweitmädchen.

Frau Albert Ketteler,
Focholt.

Ein braves, ordentliches,

kathol. Mädchen,

am liebsten vom Lande, in einem bürgerlichen Haushalt zum 1. April oder Mai gesucht.

Näheres in der Exped. dss. Bl.

Suche zum baldigen Eintritt ein

Lehrmädchen

für Kostkinnes.

Josephine Holtwick,
Nebenstraße Nr. 8.

Ein Anstreicherlehrling

auf sofort oder später gesucht.

H. Schröer,
Bocholt.

Für mein Porzellan-, Glas- und Kurzwaren-Geschäft en gross & en detail suche ich per 1. September einen

kath. Lehrling

mit guter Schulbildung.

Bedingungen nach Uebereinkunft.

Firma **Ignatz Schütte,**
Ibbenbüren.

Auf sofort ein zuverlässiger

Fuhrmann

gesucht gegen hohen Lohn.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger

Knecht

zum 1. Mai gesucht.

Näheres in der Expedition ds. Bl.

Ein jg. Mann

sucht Stellung als Lehrling auf Kontor und Lager einer hiesigen Weberei.

Offerten erbeten unter **Z. 500** an die Expedition d. Bl.



Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager zu Neuwied, wo sie zum Besuche weilte, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Adolph Dübigk

Henriette geb. **Hasselenberg**

im 85. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Emil Dübigk.

Neuwied, Ahrweiler, Bocholt, Beuthen O.-Schl., Casbach a. Rhein, Eupen, Call, München-Gladbach, den 31. Januar 1903.

Am Dienstag, den 3. Febr., Nachmittags 4 Uhr, läßt die unterzeichnete Dienststelle im Güterschuppen

ein Faß Talg

öffentlich meistbietend verkaufen.

Kgl. Güterabfertigung.

Preussische Webelehranstalt Bramsche

bei Osnabrück.

Webeschule für die Leinen- und Baumwoll-Industrie.

Die Kurse beginnen im April und Oktober.

Prospekt und **Auskunft** kostenlos durch

die Direktion.



Zum 1. Mai in ruh. Haushalt ein

prop. Mädchen

mit guten Zeugnissen, welches selbständig kochen kann, gesucht.

Nobelstraße 22.

Ein tüchtiges

Mädchen

von einer kleinen Familie (3 Personen) auf sofort gesucht.

Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine bessere

Wohnung

von ca. 8 Räumen, möglichst mit Gärtchen oder Hofraum, zum 1. Oktober zu mieten gesucht.

Offerten **Z 200** besorgt die Exped. dss. Bl.

Zum 15. Februar oder später werden in einem guten Hause 2 besser

möblierte Zimmer

mit voller Beköstigung

gesucht. Entsprechende Offerten mit Preisangabe werden unter **A. A. 18** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein fast neues, alleinstehendes

HAUS

mit Garten zu verkaufen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine schöne

Oberwohnung

von 6 Räumen und Keller steht zum 1. April **zu vermieten.** Näheres bei

Fr. Eilers,
Neustraße 22.

---

2 bessere Wohnungen,

bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Waschküche, Bodenraum u. Keller nebst Garten an der Eintrachtstraße pr. April oder früher **zu vermieten.**

Mietpreis 350 Mark.

Wilms, Bauunternehmer.

Einfamilienhaus

(7 Räume und Keller)

pr. 1. April ev. auch früher zu vermieten.

Näheres **Muffumer Krug.**

Ein schweres Pferd

zu verkaufen oder zu vertauschen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verh. jg. Mann,

mit schöner Handschrift sucht baldigst Stelle zur Aushülfe, gleichviel welche, gegen mäßige Vergütung.

Offerten unter **W. R. 100** an die Expedition d. Bl.

Unterwohnung

(3—4 Räume) event. mit **Ladenlokal** in der Neustraße **zu vermieten.**

Näheres in der Expedition d. Bl.

Schöne Oberwohnung

(5 Zimmer), an einer Hauptstraße gelegen, pr. sofort oder später

zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

---

2 schön möblierte Zimmer

mit voller Pension sind vom 15. Februar an zu vermieten.

Näheres in der Exped. dss. Bl.

Zwei Herren suchen zum 1. März d. J. ein gemeinschaftliches

möbliertes

Wohn- und Schlafzimmer

mit voller Pension.

Offerten mit Preisangabe unter **A. 167** an die Exped. d. Bl.

Mittwoch Nachmittag von 2 Uhr ab ist auf der Freibank minderwertiges

Rindfleisch

zu haben.

Kartoffeln

— prima Ware, aus Wertherbruch —.

B. Möllmann,
Vereinsstraße.

Ein Vogelkäfig

(Deckbauer)

mit Zubehör, sowie mehrere

Harzer Kanarienvögel

billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Altes Eisenspest, Kupfer, Messing, Zink u. Blei

wird zum höchsten Preise angekauft von

N. Müller, Königssteele.

Barchend Bezüge

Bettfedern und Daunen

nur beste Ware billigst

empfiehlt

Heinrich Mischell

BOCHOLT.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Johann Joseph van Essen, alleinigen Inhabers der Firma „Stephan Joseph van Essen Sohn" zu Bocholt ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen und Vorrechte Termin auf den

13. Februar 1903, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte in Bocholt, Zimmer Nr. 12, anberaumt.

Es soll auch darüber verhandelt werden, ob Pfändungen von Gegenständen, die zur Konkursmasse gehören, im Wege der Klage angefochten werden sollen.

Bocholt, den 23. Januar 1903.

Dinkelborg, Sekretär,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuch von Bocholt, Band 80, Blatt 49, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe Händler Joseph Eimers Katharina geb. Göckes zu Bocholt und deren in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft lebenden Kinder nämlich: 1. Johann, 2. Elisabeth, 3. Wilhelmine Gertrud, 4. Heinrich Gerhard eingetragenen Grundstücke

Flur 11 No. 258	Schonebergraße No. 607,	74 qm groß,
Flur 11 No. 259	Hofraum mit Wohnhaus,	10 qm groß,
Flur 11 No. 260	Nebengebäude mit Anbau,	1,43 Ar groß,

mit einem Nutzungswert von 210 Mark,

am 23. März 1903, Vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 13. Juni / 8. Oktober 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 16. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in der Gemeinde Bocholt belegenen, im Grundbuche von Bocholt, Bd. 71, Bl. 29, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Kaufhändlers Wilhelm Notthoff zu Bocholt eingetragenen Grundstücke

1) Flur 60 e/143 ꝛc. (zu 368/143 ꝛc.) aus 361/143 ꝛc., jetzt Flur 60 No. 475/143 ꝛc., Windmühlen-Esch, Weg, 01 Ar 28 qm groß, und Flur 60 No. 476/143 ꝛc., Windmühlen-Esch, Acker, 14 Ar 80 qm groß, 0,58 Mk. Reinertrag;
2) Flur 60 f/143 ꝛc. (zu 369/143 ꝛc.) aus 361/143 ꝛc., jetzt Flur 60 No. 477/143 ꝛc., Windmühlen-Esch, Acker, 03 Ar 24 qm groß, 0,13 Mk. Reinertrag, und Flur 60 Nr. 478/143 ꝛc., Windmühlen-Esch, Acker, 34 Ar 03 qm groß 1,34 Mk. Reinertrag

am 1. April 1903, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer No. 2, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Dezember 1902 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Gebsten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Bocholt, den 23. Januar 1903.

Königliches Amtsgericht.

Zoll-Inhaltserklärungen

(nach den neuesten Bestimmungen) empfehlen

J. & A. Temming, Bocholt.

Ziehung 4. März u. folgende Tage zu **Köln a. Rh.** 5te und letzte grosse **Lotterie**

zur Erhaltung des

Siebengebirges

¼ Loos 4 M., ½ Loos 2 M.
Porto und Liste 30 Pfg. extra.

12 000 Geldgewinne
ohne Abzug. Hauptgewinne:

1 000 000 M.
500 000 M.
200 000 M.
100 000 etc.

Ziehung 24., 25. März der beliebten

Berliner Loose à 1 M.

11 Loose 10 M. W. d. Hauptgewinne

10000 M. 4000
5000 M. 3000
5000 M. 2000

u. s. w., in Baar mit 70%

Für 33 M. ½ Siebengeb. u. 1 Berliner Loos
Porto u. 2 Listen 30 Pfg. extra
versendet d. **General-Debit:**

Lud. Müller & Co.
Berlin C., Breitestr. 5.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Lose in BOCHOLT bei:
Herm. Wielers, Neustr. 9.
Joh. Botho, Zigarrenhdlg.

Arbeiter-Vertreter-Verein,
Bocholt.

Mittwoch Abend 8½ Uhr
bei Wwe. Imping, Nobelstraße:

Versammlung.

Der Vorstand.

Vermißt wird

niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Teerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co. Radebeul-Dresden; kein echte Schutzmarke: „Steckenpferd". Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser Finnen, Flechten, Blüthchen, Röthe des Gesichts ꝛc. à St. 50 Pfg bei: **Alb. Hoepfner.**

Herm. Neuber's altbewährte **Brustbonbons** diätisches Mittel gegen **Husten und Heiserkeit.**

Bestandt.: Mel. Extr. Malti, Cachou Plantaginis.

Preis pro Paket 40 Pfg.

Zu haben in Bocholt in der Apotheke **Wilh. Reygers.**

Prima Holst. Holl. Käse.

Zentner 30 Mark ab Station Nortorf. Probepostcollis von 9½ Pfd. Netto a Mk. 4,— franko gegen Nachnahme. Garantie. Kostenlose Zurücknahme.

J. Rohr Wwe., Nortorf (Holst.),
Käse-Export-Geschäft.

Ein gut erhaltenes, russisches

Billard

zu kaufen gesucht.

Off. unter **R. 111** an die Exped. d. Bl. erbeten.



Ein Hund

(Spitzhund)

zugelaufen. Gegen Insertions- u. Futterkosten abzuholen

Feldmark 512.

Grauer Spitzhund

entlaufen. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Erstlings-Ausstattung

bei

Biergans.

Langenbrahm - Feinkohlen

per sofort und auf Jahreslieferung

empfiehlt **Joh. Nass,**
Kreuzstraße 363.